

## II. Die Leute.

---

Auf dem Boden nun, den wir jetzt im Lichte fremden Urtheils betrachtet haben, lebt ein Volk, welchem von Fremden, die es zu beobachten und kennen zu lernen Gelegenheit gehabt haben, nachgerühmt wird, daß es einen friedlichen und gutmütigen Charakter habe, der sich auch in seiner höflichen Art und Weise des Verkehrs und in seiner gemüthlichen Sprache kund thue.

Ein sehr günstiges Bild vom Charakter des sächsischen Volkes entwirft die französische Schriftstellerin Baronin de Staël in ihrem heute noch lesenswerten Buche: „De l'Allemagne“, welches, wenn es auch dem deutschen Wesen nicht ganz gerecht wird, doch von einem wirklich tiefen Eingehen, namentlich auf die deutsche Litteratur, Zeugnis ablegt, in welche sie A. W. und F. Schlegel, Werner und Öhlenschläger eingeführt haben, nachdem schon W. von Humboldt, Jacobi, Ramdohr, Stapfer u. a. sie für die Beschäftigung mit derselben vorbereitet hatten. Sie also findet, daß, wie in ganz Norddeutschland, so besonders in Sachsen ein lebendiger Glaube an das Evangelium das ganze Volksbewußtsein durchdringe, und führt davon in dem Abschnitt *du protestantisme*<sup>13)</sup> folgendes Beispiel an:

„Als ich einst (im Jahre 1803 wahrscheinlich) von Dresden nach Leipzig reiste, machte ich am Abend in Meissen Halt, einer kleinen, auf einer Höhe am Ufer eines flusses gelegenen Stadt, deren Kirche Gräber einschließt, die heiligen Erinnerungen gewidmet sind. Ich ging auf einem freien Platze auf und ab und gab mich jener Träumerei hin, welche der Sonnenuntergang, der Blick auf die Landschaft und das Rauschen der Wogen zu unsern Füßen so leicht in unsrer Seele wachrufen.